

Konrad, Franz-Michael

**Tobias Rülcker/Jürgen Oelkers (Hrsg.): Politische Reformpädagogik.  
Bern/Frankfurt a. M.: Lang 1998. 749 S. [Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 3, S. 461-464*



Quellenangabe/ Reference:

Konrad, Franz-Michael: Tobias Rülcker/Jürgen Oelkers (Hrsg.): Politische Reformpädagogik. Bern/Frankfurt a. M.: Lang 1998. 749 S. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 46 (2000) 3, S. 461-464 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-69079 - DOI: 10.25656/01:6907

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-69079>

<https://doi.org/10.25656/01:6907>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ**

<http://www.beltz.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 46 – Heft 3 – Mai/Juni 2000

## *Essay*

- 333 JÜRGEN OELKERS  
Demokratie und Bildung: Über die Zukunft eines Problems

## *Thema: Berufspädagogik*

- 349 KLAUS BECK  
Die Moral von Kaufleuten – Über Urteilsleistungen  
und deren Beeinflussung durch Berufsausbildung
- 373 FRANK ACHTENHAGEN U.A.  
Mastery Learning in der Ausbildung von Industriekaufleuten
- 395 ROBIN STARK  
Experimentelle Untersuchungen zur Überwindung  
von Transferproblemen in der kaufmännischen Erstausbildung

## *Weiterer Beitrag*

- 417 EVA-MARIA LANKES U.A.  
Situierter Aufbau von Wissen bei Studierenden.  
Lohnt sich eine anwendungsorientierte Lehre im Lehramtsstudium?

## *Diskussion*

- 439 SIBYLLE BEETZ  
Beunruhigend beruhigende Botschaften. Erziehungswissenschaftliche  
Glättungsversuche in konstruktivistischen Didaktikentwürfen

## *Besprechungen*

- 453 JÜRGEN OELKERS  
*Dietrich Schwanitz*: Bildung. Alles, was man wissen muss  
*Manfred Fuhrmann*: Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters
- 457 ANDREAS FLITNER  
*Heiner Ullrich*: Das Kind als schöpferischer Ursprung.  
Studien zur Genese des romantischen Kindbildes und zu seiner Wirkung auf das pädagogische Denken
- 461 FRANZ-MICHAEL KONRAD  
*Tobias Rülcker/Jürgen Oelkers* (Hrsg.): Politische Reformpädagogik
- 465 ULF PREUSS-LAUSITZ  
*Burkhard Fuhs*: Kinderwelten aus Elternsicht. Zur Modernisierung der Kindheit
- 467 DANIEL TRÖHLER  
*Thomas Fuhr*: Ethik des Erziehens. Pädagogische Handlungsethik und ihre Grundlegung in der elterlichen Erziehung

## *Dokumentation*

- 473 Pädagogische Neuerscheinungen
- 477 Habilitationen und Promotionen 1999

## *Content*

### *Essay*

- 333 JÜRGEN OELKERS  
Democracy and Education: Future developments of a problematic issue

### *Topic: Vocational Education*

- 349 KLAUS BECK  
The Morals of Businessmen – The effect of vocational training on levels of judgement
- 373 FRANK ACHTENHAGEN ET AL.  
Mastery Learning In the Training of Industrial Commercial Clerks
- 359 ROBIN STARK  
Experimental Studies On Dealing With Transfer Problems In Primary Commercial Training

### *Further Contributions*

- 471 EVA-MARIA LANKES ET AL.  
Accumulation of Situated Knowledge Among University Students – The use of application-oriented teaching in teacher training

### *Discussion*

- 439 SYBILLE BEETZ  
Alarmingly Reassuring Messages – Pedagogical attempts to smooth out problems in constructivistic didactic concepts
- 453 BOOK REVIEWS
- 473 NEW BOOKS
- 477 HABILITATIONS AND DISSERTATIONS IN PEDAGOGICS IN 1999

batte abzufragen. Das Buch von ULLRICH wird in diesem Diskurs gewiß einen wichtigen Platz einnehmen.

Prof. Dr. ANDREAS FLITNER  
Im Rotbad 43, 72076 Tübingen

**Tobias Rülcker/Jürgen Oelkers** (Hrsg.): *Politische Reformpädagogik*. Bern/Frankfurt a.M.: Lang 1998. 749 S., DM 130,-.

Der vorliegende Band versammelt die auf einer Tagung zur „Politischen Reformpädagogik“ im Oktober 1996 in Berlin gehaltenen Vorträge. Das Thema, das sich die Organisatoren der Tagung und jetzigen Herausgeber der Tagungsergebnisse vorgenommen haben, könnte kaum dringlicher sein. Wenige andere Aspekte dieser gerade in der jüngeren Vergangenheit wie keine zweite Epoche der deutschen Bildungsgeschichte ausgeleuchteten Reformpädagogik fordert gerade die Erforschung von deren politischen Implikationen nach wie vor gesteigerte Aufmerksamkeit, denn die diesbezügliche Forschung befindet sich noch sehr am Anfang. Zu Recht dämpfen deshalb die Herausgeber mögliche Erwartungen an die von ihnen vorgelegte Publikation: Nicht um die eigentlich überfällige politische Geschichte der Reformpädagogik könne es hier gehen, sondern – bescheidener – darum, die „politischen Herkünfte, Zuordnungen und Beurteilungen“ (S. 10) der reformpädagogischen Akteure und deren Motive schärfer herauszuarbeiten. Das war die Aufgabe, der sich die Vortragenden besagter Tagung gestellt haben, und damit auch die Perspektive, unter der die Beiträge des Buchs nunmehr zu lesen sind.

Die Fülle von 30 Einzelbeiträgen versuchen die Herausgeber in sechs thematische Abschnitte locker zu gruppieren. Im ersten Abschnitt werden unter dem Titel *Reformpädagogik als Bewegung und Epoche* ohne engeren Bezug zum (Tagungs-)Thema noch einmal die sich an Begriff und Sache der „Reformpädagogik“ ent-

zündenden Fragen der Historik, genauer: die Fragen nach Begrenzung und Entgrenzung der Reformpädagogik im Prozeß der Moderne, behandelt und in den Beiträgen von DIETRICH BENNER (S. 15ff.) zur „Permanenz der Reformpädagogik“ und HANS SCHEUERL (S. 37ff.), der die Reformpädagogik als Epoche rekonstruiert, die auch schon aus der bisherigen Debatte bekannten Antwortversuche geliefert. BENNER freilich verlängert den Geltungsanspruch des reformpädagogischen Motivs nicht nur in die Vorgeschichte der Reformpädagogik hinein, wie das seit dem vieldiskutierten Vorschlag von JÜRGEN OELKERS weithin akzeptiert ist, sondern bringt eine „dritte Phase der Reformpädagogik“ ins Spiel, die sich freilich nicht in der gegenwärtigen Praxis der Jena-Plan-Schulen, der MONTESSORI-Kinderhäuser usw. erschöpft, sondern die BENNER in ganz neuer Gestalt sich in den zahlreichen Schulversuchen der beiden deutschen Nachkriegsstaaten verwirklichen sieht und künftiger (historischer) Forschung anempfiehlt. Ausgerechnet im letzten Beitrag des Bandes übrigens liefern KARIN KLEINESPEL und KLAUS-JÜRGEN TILLMANN (S. 715ff.), wenn sie am Beispiel der Arbeiten HARTMUT VON HENTIGS und der Denkschrift der nordrhein-westfälischen Bildungskommission von 1995 reformpädagogischen Elementen nachspüren, einen Hinweis darauf, wie eine solche Anregung umgesetzt werden könnte.

In der zweiten Abteilung, *Politische Motive deutscher Reformpädagogik*, rückt dann erstmals die im engeren Sinne politische Dimension der Reformpädagogik in den Vordergrund, und zwar zunächst als Kampf um die Semantik politischer Begriffe. So etwa im Beitrag von STEPHAN STING (S. 107ff.), der das Beispiel der kulturkritisch argumentierenden Reformpädagogik wählt und zeigt, wie diese sich gezielt des seit dem Zeitalter des beginnenden Historismus normativ hoch aufgeladenen und damit natürlich von Anfang an politischen Begriffs des „Volkes“ bemächtigt, um ihn, so geschehen in der

Kunsterziehungs- oder auch in der Landerziehungsheimbewegung, im pädagogischen Ideenkampf der Jahrhundertwende dem Schreckgespenst der „Masse“ als pädagogische Norm und Regulativ reformerischer Praxis entgegenzustellen. HUBERT STEINHAUS (S. 151ff.) nimmt sich einen anderen berühmten Begriffsdualismus vor, den von „Gemeinschaft“ und „Gesellschaft“, dessen Rezeption ähnliche Funktionen erfüllt und – um ein Beispiel zu geben – bei EDUARD SPRANGER in den 20er Jahren, wenn dieser im Namen der „Gemeinschaft“ gegen die Akademisierung der Volksschullehrerbildung stritt, ihre praktische bildungspolitische Instrumentalisierung erfahren hat. BERND ZYMEK kann zeigen (S. 185ff.), wie von FRIEDRICH PAULSEN und anderen (darunter wiederum führend EDUARD SPRANGER) der Bildungsbegriff seiner ursprünglich emanzipatorischen Gehalte entkleidet und elitistisch gewendet wurde, um auf diese Weise zu einem Kampfbegriff konservativer Schulkritik umgemünzt und im schulpolitischen Streit um die Entwicklung des höheren Schulwesens eingesetzt zu werden. Wie sehr die aktuellen Bemühungen um die Reformpädagogik gerade unter dem Gesichtspunkt ihrer politischen Implikationen von Defiziten geprägt sind, ruft der Beitrag PHILIPP GONON in Erinnerung. GONON (S. 219ff.) stellt mit ROBERT SEIDEL den zu Unrecht fast vergessenen und ein zweites Mal im Schatten KERSCHENSTEINERS zu verschwinden drohenden Exilanten vor, einen Vertreter des entschieden demokratisch gesinnten Bürgertums und Verfechter einer moderneren und weniger industriekritischen Variante des Arbeitsschulgedankens, der sich – wie GONON noch einmal deutlich macht – eben nicht in den Beiträgen eines KERSCHENSTEINER oder ALOYS FISCHER erschöpft. Bemerkenswert auch der Beitrag von FRITZ OSTERWALDER (S. 125ff.), der die alte Debatte um den Zusammenhang von Theologie und Pädagogik fortführt, und zwar durch den Aufweis der Impulse, die von der im Wilhelminismus bestim-

mend gewesenen liberalen protestantischen Theologie auf die reformpädagogischen Diskurse ausgegangen sind. Erst die liberale Theologie, so OSTERWALDER, konnte mit ihrer Neukonturierung des Bildes Jesu nun nicht mehr als Erlöser, sondern als Vorbild der Menschheit und deren Erzieher pädagogisch anschlussfähig werden, um in der Folge die Reformpädagogik mit den bekannt wirkungsmächtigen religiösen Bildern und Metaphern zu versorgen, die uns dann allenthalben bei so zahlreichen, sich als „prophetische Erzieher, als Führer der geistigen Nation“ (S. 141) verstehenden Reformpädagog(inn)en begegnen.

Unter den auf eine ausdrückliche Thematisierung des Politischen verzichtenden Beiträgen des Abschnitts *Pädagogische Motive* muß vor allem auf HEINER ULLRICHs Auseinandersetzung mit dem immer wieder beschworenen „Mythos Kind“ in der Reformpädagogik – besonders in jener frühen Bewegung einer „Erziehung vom Kinde aus“ – hingewiesen werden, den er erstmals in einer differenzierten und die unterschiedlichen ideengeschichtlichen Traditionslinien, aus denen er sich komponiert, sauber herausarbeitenden Betrachtungsweise zugänglich und damit in seiner bis in die aktuelle Rezeption hinein kontroversen Beurteilung erklärbar werden läßt (S. 241ff.).

Im Abschnitt *Kontexte und Rezeptionen* gerät nicht nur das Politische wieder stärker, sondern nunmehr erstmals auch die internationale reformpädagogische Szene in den Blick. ALDERIK VISSER (S. 323ff.) nimmt sich die grenzüberschreitende Bewegung des Freidenkertums in Gestalt der *ethical societies* in den USA, in England und in Deutschland vor. Deren Impulswirkung auf die sozialpolitisch inspirierte Erziehungsreform wäre freilich – was die Analyse VISSERS leider kaum leistet – künftig erst noch genau herauszuarbeiten. Ein Merkposten künftiger Analysen ist damit immerhin benannt. MICHAEL KNOLL (S. 349ff.) dagegen wendet sich einem scheinbar hinlänglich bekann-

ten und gut erforschten Thema zu: Er analysiert die progressive Erziehungsbe-  
 wegung in den USA zwischen 1895 und  
 1945 und unterscheidet in diesen Diskur-  
 sen von bürgerlich-demokratischen über  
 sozialdemokratische, liberaldemokrati-  
 sche bis hin zu kollektivistischen mehrere  
 höchst unterschiedliche politische Orien-  
 tierungsmuster. Der Wert dieser differen-  
 zierenden Sicht dürfte für die deutsche  
 Rezeption nicht zuletzt darin liegen, daß  
 es KNOLL gelingt, die immer noch vor-  
 herrschende Zentrierung der hiesigen  
 Diskussion auf die Person JOHN DEWEYS  
 aufzubrechen, indem er zeigt, wie „die  
 amerikanischen Erziehungsreformer in ih-  
 rer Mehrheit ganz andere pädagogische  
 und politische Positionen einnahmen als  
 der in Deutschland immer wieder zitierte  
 aber weitgehend unverstandene JOHN DE-  
 WEY“ (S. 350). In diese Richtung wirkt  
 übrigens auch der zweite Versuch zu JOHN  
 DEWEY, der Beitrag von HEINZ RHYN  
 (S. 299ff.), der das Verhältnis von Demo-  
 kratie und Erziehung vergleichend am  
 Beispiel von DEWEYS egalitärer und WAL-  
 TER LIPPMANNS elitärer Lösung dieses  
 Spannungsverhältnisses diskutiert. Unter  
 den in diesem Abschnitt rubrizierten Bei-  
 trägen zur internationalen reformpädagogi-  
 schen Rezeptionsforschung verdient  
 auch IRINA MCHITARJANS Analyse der au-  
 ßergewöhnlich breiten KERSCHENSTEINER-  
 Rezeption im vorrevolutionären Rußland  
 Beachtung (S. 407ff.), eine Rezeptionsbe-  
 wegung, die die innerrussischen Reform-  
 debatten so lange beherrscht hat, bis sie –  
 nicht überraschend – von den Bolschewiki  
 als bürgerlich gebrandmarkt und nach der  
 Revolution zugunsten neuer, nämlich ma-  
 terialistischer Begründungsmuster der Ar-  
 beitsschulidee abgewürgt wurde. Abgese-  
 hen davon, daß durch diese Untersuchung  
 MCHITARJANS erstmals seit den schon Jahr-  
 zehnte zurückliegenden Arbeiten OSKAR  
 ANWEILERS der deutschen Diskussion ver-  
 tiefte Einsichten in die russische Erzie-  
 hungsgeschichte des ersten Drittels des  
 20. Jahrhunderts vermittelt werden, de-  
 monstrieren die (übrigens noch nicht ab-

geschlossenen) Bemühungen der Autorin  
 exemplarisch, auf welche Weise allein das  
 immer noch allzu oberflächliche Reden  
 von der Internationalität der Reformpäd-  
 agogik mit der Zeit festeren Grund unter  
 die Füße bekommen könnte. Zu den in-  
 ternational ausgerichteten Beiträgen die-  
 ses Abschnitts gehören auch JÜRGEN OEL-  
 KERS' Einblicke in die englische *radical*  
*education* in ihren Bezügen zur *theosophi-  
 cal fraternity* sowie der 1921 gegründeten  
*new education fellowship* (S. 455ff.), die  
 einem breiteren Fachpublikum in  
 Deutschland allenfalls über die Beziehun-  
 gen BEATRICE ENSORS zu MARIA MONTE-  
 SORI bekannt gewesen sein dürften. G. B.  
 SHAW, D. H. LAWRENCE und A. HUXLEY  
 sind gewiß auch hierzulande bekannte  
 Namen, in ihren Beiträgen zur Publizistik  
 der *radical education* allerdings sind sie  
 wohl erst noch zu entdecken. Ein Anfang  
 ist mit den Ausführungen OELKERS' ge-  
 macht.

Die Beiträge des inhaltlich geschlos-  
 sensten Abschnitts *Identitätsbalancen* füh-  
 ren am Beispiel dreier prominenter Re-  
 formpädagogen mitten hinein in die Her-  
 ausforderung der Reformpädagogik  
 durch den Nationalsozialismus. Der Reiz  
 des Kapitels besteht in der konfrontativen  
 Gegenüberstellung mehrerer idealtypi-  
 scher Formen des Reagierens auf diese  
 Herausforderung. Zuerst zeichnet HASKO  
 ZIMMER (S. 515ff.) den bemerkenswerten  
 konservativen Schwenk HERMAN NOHLS  
 in den 20er Jahren nach, der diesen bis zu  
 einer Nationalpädagogik mit rassehygie-  
 nischen Anklängen geführt hat. Dem  
 stellt KARL CHRISTOPH LINGELBACH  
 (S. 541ff.) in Gestalt des Schulreformers  
 ADOLF REICHWEIN den aktiv Widerstand  
 Leistenden gegenüber, der auch unter  
 den Bedingungen der Diktatur an seinen  
 pädagogischen Überzeugungen festgehal-  
 ten und diese, allerdings gut getarnt, in  
 seinem Tiefenseer Schulmodell umgesetzt  
 habe. In den Beiträgen von HEIN RETTER  
 (S. 563ff.) und DAGMAR SOMMERFELD  
 (S. 591ff.) schließlich begegnet uns in PE-  
 TER PETERSEN ein dritter Typus. PETERSEN

hat es, geschickt taktierend, zwischen den Fronten lavierend, verstanden, seinen Jena-Plan nacheinander drei politischen Systemen erfolgreich anzudienen – ohne doch in der pädagogischen Substanz Kompromisse einzugehen.

Im letzten Abschnitt des Buchs sollen *Übergänge und Kontinuitäten* ins Blickfeld gerückt werden. Kontinuitäten und Diskontinuitäten, und zwar wissenschaftspolitischer Art, stellen KLAUS-PETER HORN und HEINZ-ELMAR TENORTH, die dieses Thema an der Berufungspraxis im Fach Erziehungswissenschaft von der Weimarer Republik über den Nationalsozialismus bis in die frühen Jahre der Nachkriegszeit hinein verfolgen, fest (S. 696ff.). Ein ambivalentes Bild zeichnen auch GISELA MILLER-KIPP (S. 645ff.) und MARTIN KIPP (S. 679ff.), die sich ausgewählten Aspekten der NS-Pädagogik zuwenden (Mädchenbildung im Reichsarbeitsdienst; Berufsbildung) und, der allgemeinen historischen Forschung zum Nationalsozialismus folgend, zu zeigen versuchen, wie dieser auch in seinen zentralen Erziehungseinrichtungen dem pädagogischen Zeitgeist durchaus gegenläufiges zuließ, ein gewissermaßen subkultanes Fortleben genuin reformpädagogischer Elemente auch unter den gänzlich gewandelten Bedingungen der Diktatur möglich gewesen sei. Ob die genannte These allerdings, wie MILLER-KIPP meint, durch die Selbstauskünfte von RAD-Führerinnen nach dem Krieg [!] schon als hinreichend belegt gelten kann, muß zumindest als Problem benannt werden.

Nachdem die bisherigen Ausführungen die Qualität und weiterführende Bedeutung vieler einzelner Beiträge des Bandes deutlich werden lassen sollten, müssen am Ende dieser Besprechung doch auch drei kritische Anmerkungen stehen: *Erstens* bieten nicht wenige der abgedruckten Texte dem informierten Leser nichts wirklich Neues; der eine oder andere Autor ist auch so ehrlich, auf Identisches aus früheren Veröffentlichungen (per Fußnote oder über das Literaturver-

zeichnis) hinzuweisen. Eine Konzentration auf die wirklich weiterführenden Beiträge aber hätte die Publikation verschlankt und ihre Lesbarkeit damit deutlich erhöht. Deshalb hätten, *zweitens*, die Organisatoren der Tagung vielleicht doch gut daran getan, die Kategorie des „Politischen“ hinreichend trennscharf zu entwickeln. Eine solche gewiß erlaubte Vorgabe hätte ganz sicher die inhaltlich fast überbordende Fülle der Tagungsbeiträge thematisch stärker fokussiert und trotz aller Variationsbreite so etwas wie einen ‚roten Faden‘ sichtbar werden lassen. *Drittens* wären dann auch die trotz der Vielfalt und großen Zahl der Beiträge schmerzhaften Lücken sofort ins Auge gefallen. So vermißt man z. B. einen Beitrag über die „Schulgemeinde“ als das wohl eindrücklichste reformpädagogische Modell, das dezidiert der politischen Erziehung gewidmet war – geschätzt und praktiziert gleichermaßen von deren konservativen wie deren sozialistisch eingestellten Protagonisten. Auch hätte KURT HAHN, der von allen prominenten Reformpädagogen das wohl unmittelbarste Verhältnis zur Politik gehabt hat, gar selbst politische Wirkung erstrebte, unbedingt ein Porträt verdient gehabt. Und einmal mehr kommt die reformpädagogische Linke viel zu kurz. Ein einzelner Beitrag zum „Bund Entschiedener Schulreformer“ (von ARMIN BERNHARD) vermag dieses Defizit nicht auszugleichen. Zu diesen beispielhaft genannten Aspekten gibt es durchaus aktuelle Forschung. Es wird deshalb noch vieler Vor- und Detailstudien bedürfen, bis das ins Auge gefaßt werden kann, was die Herausgeber der hier vorgestellten Publikation als Zielperspektive künftiger Forschung vorgegeben haben: die politische Geschichte der Reformpädagogik.

Prof. Dr. FRANZ-MICHAEL KONRAD  
Univ. Eichstätt, Ostenstrasse 26–28,  
85072 Eichstätt